

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

42.) Das Testament.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805

Rath und That! Die Welt hab ich oft falsch befunden, dich nimmermehr! Du bist eine Kraft- und Trost-Blume, die nimmer verwelket: Bey dir ist die Quelle des Lebens, die nimmer vertrocknet: So mag dich nun lassen, wer da will, ich weiß mich nicht zu verbessern, und will auch nicht, es bleibe dabey in Ewigkeit: Meinen Jesum laß ich nicht!

42.) Das Testament.

Gott hold mußte mit einer Testament-Sache, die Seinigen angehend, zu thun haben, welche ihm allerley Mühe und Ungelegenheit verursachte; als er nun mit einem vornehmen Freunde davon gesprachet hatte, sagte er: Es ist zu beklagen, daß das rechte Recht, dar-um jene Wittwe bat, fast nirgends mehr zu finden, ja, wie die Schrift redet, in Vermuth verkehret, und die Gerechtigkeit zu Boden gestossen ist. Amos. 5, 7. Die Herren Juristen größern Theils kommen mir vor, als ein Mann, der im dicken Walde, unter den Dorn-Hecken und verworrenen Gesträuch wandelt, und sich darinnen so verirret, daß er sich nicht heraus zu finden weiß, was sie nun derschmeckens vor Trauben von den Dornen oder Feigen von den Disteln lesen werden, das mögen sie erwarten und erfahren. Ich will mich um ein ander Testament bekümmern, mein Jesus hat kurz vor seinem Abschied aus der Welt ein Testament gemacht, und darinnen seine

seine Gläubigen zu Erben eingesetzt: Er hatte aber keine zeitliche Güter, die er vermachen konnte, denn er hatte sie nicht gesucht oder begehret, zuletzt war er auch so arm, daß er nicht einmahl ein Kleid behielte, damit er seine Blöße decken konnte; So hatte er nun nichts als sein Kreuz, seine Dorn-Kron, seine Nägel, sein Blut, seinen Heiligen Geist, und dessen Trost, und sein liebevolles süßes Herz: Dieses alles hat er uns vermacht. Ich will gern die Erbschaft annehmen! Ich bin vergnügt mit diesem Vermächtniß! Der Satan wolte mir gerne dieses Testament und diese Erbschaft disputiren, aber es ist zu wohl verwahrt, und ich habe schon den Besiz dieser Güter ergriffen; Damit ich aber nicht undankbar erfunden werde, so will ich auch meinen letzten Willen aufsetzen und hinterlassen. Ich erinnere mich, was ein Heyde von einem Heyden (a) erzählet: Eudamidas, ein Bürger zu Corinthus, verstarb in Armuth, weil er aber ein paar begüterte Freunde hatte, dē Aretæus nemlich und Charixenus, so hinterließ er ein solch Testament: Dem Aretæo vermache ich, Kraft dieses meines letzten Willens, meine alte arme Mutter, daß er sie zu sich nehme, und die übrige Zeit ihres Lebens versorge, dem Charixeno aber übergebe ich meine Tochter, daß er sie nach seinem besten Vermögen mit einer Mitgabe versehe und ehrlich aussteure.

Sol-

Sollte aber einem unter ihnen was zukommen, so will ich, daß der Hinterbliebene des Verstorbenen Stelle auch versehe. Über dieses Testament hat männiglich gelachet, die beyde Freunde aber sich gefreuet, daß ihr verstorbenen Freund ein solch Vertrauen zu ihnen gehabt, und als der Carixenus wenig Tage hernach auch Todtes verfahren, hat Aretæus beydes über sich genommen und mit Fleiß ausgerichtet. Haben nun Heyden unter sich ein solches Vertrauen gehabt, und einer dem andern solche Treue auch nach dem Absterben beweisen können, warum sollt ich nicht zu dem allergetreuesten Freunde, meinem süßen Herrn Jesu, ein viel grösser Vertrauen haben? So will ich ihn denn hiemit zu meinen völligen Erben erklären, und ihm vor allen Dingen meine Seele, und denn auch meine Kinder, Schwestern, Bluts-Freunde und Verwandten, sämtlich vermachtet und übergeben haben, daß er sie aufnehme, versorge, bewahre, und durch seine Macht zur Seligkeit erhalte, das übrige alles auch, was ich in der Welt hinterlasse, soll zu seinem heiligen Rath und Willen gestellet seyn, daß er es damit schicke und schaffe wie ers gut befindet zu seinen Ehren, und der Nachbleibenden Seligkeit.

(a) Lucianus in Toxaride Dialogo ap. Fabr. Op. tripartit. P. t. conc. 2. in Fest. Purificat. p. 257. a.

43.) Der